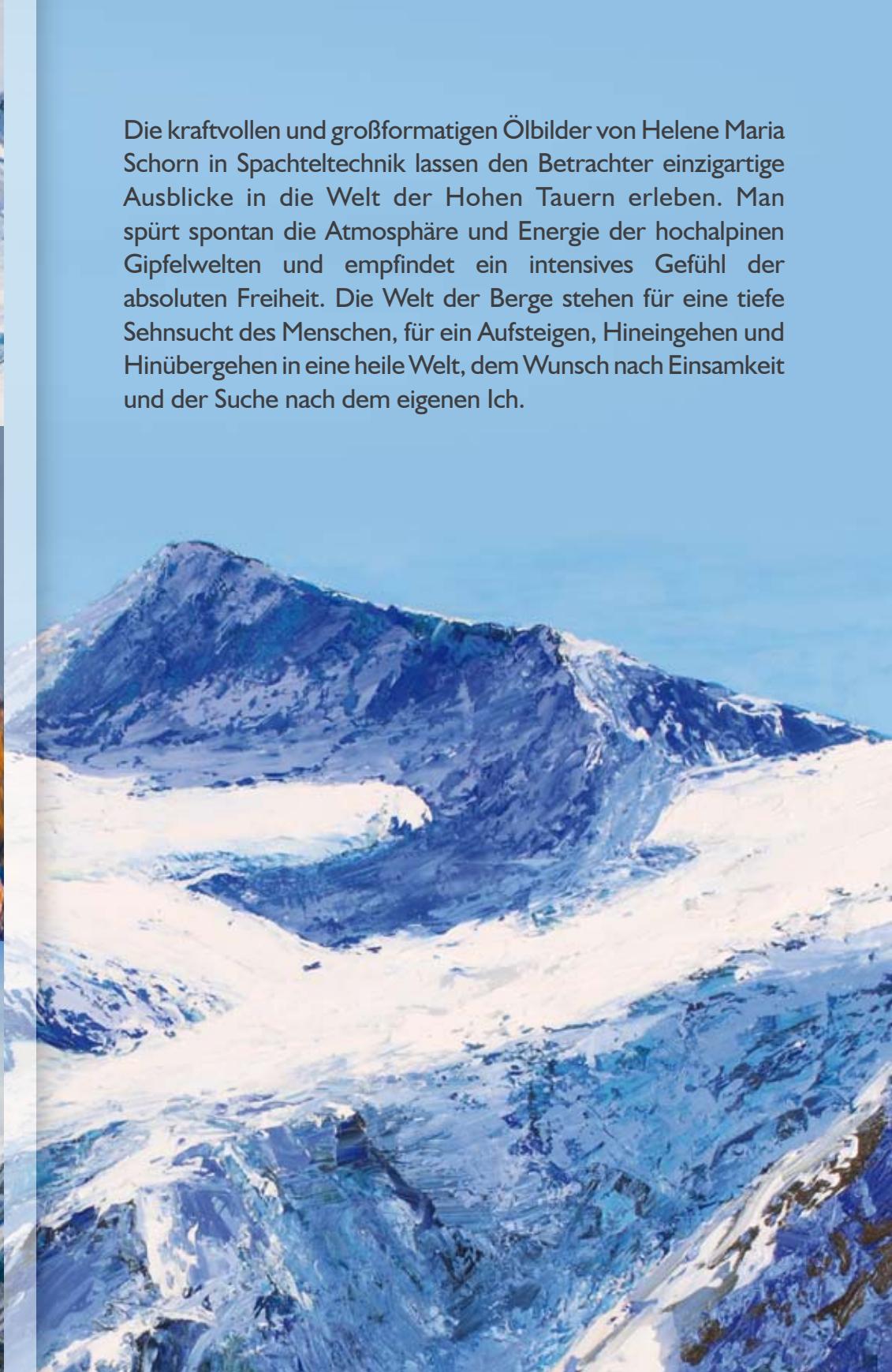




Die kraftvollen und großformatigen Ölbilder von Helene Maria Schorn in Spachteltechnik lassen den Betrachter einzigartige Ausblicke in die Welt der Hohen Tauern erleben. Man spürt spontan die Atmosphäre und Energie der hochalpinen Gipfelwelten und empfindet ein intensives Gefühl der absoluten Freiheit. Die Welt der Berge stehen für eine tiefe Sehnsucht des Menschen, für ein Aufsteigen, Hineingehen und Hinübergehen in eine heile Welt, dem Wunsch nach Einsamkeit und der Suche nach dem eigenen Ich.

BERGE IN DER **MALEREI**

H.M. Schorn



# BERGE IN DER **MALEREI**

H. M. Schorn

Die Welt der Hohen Tauern



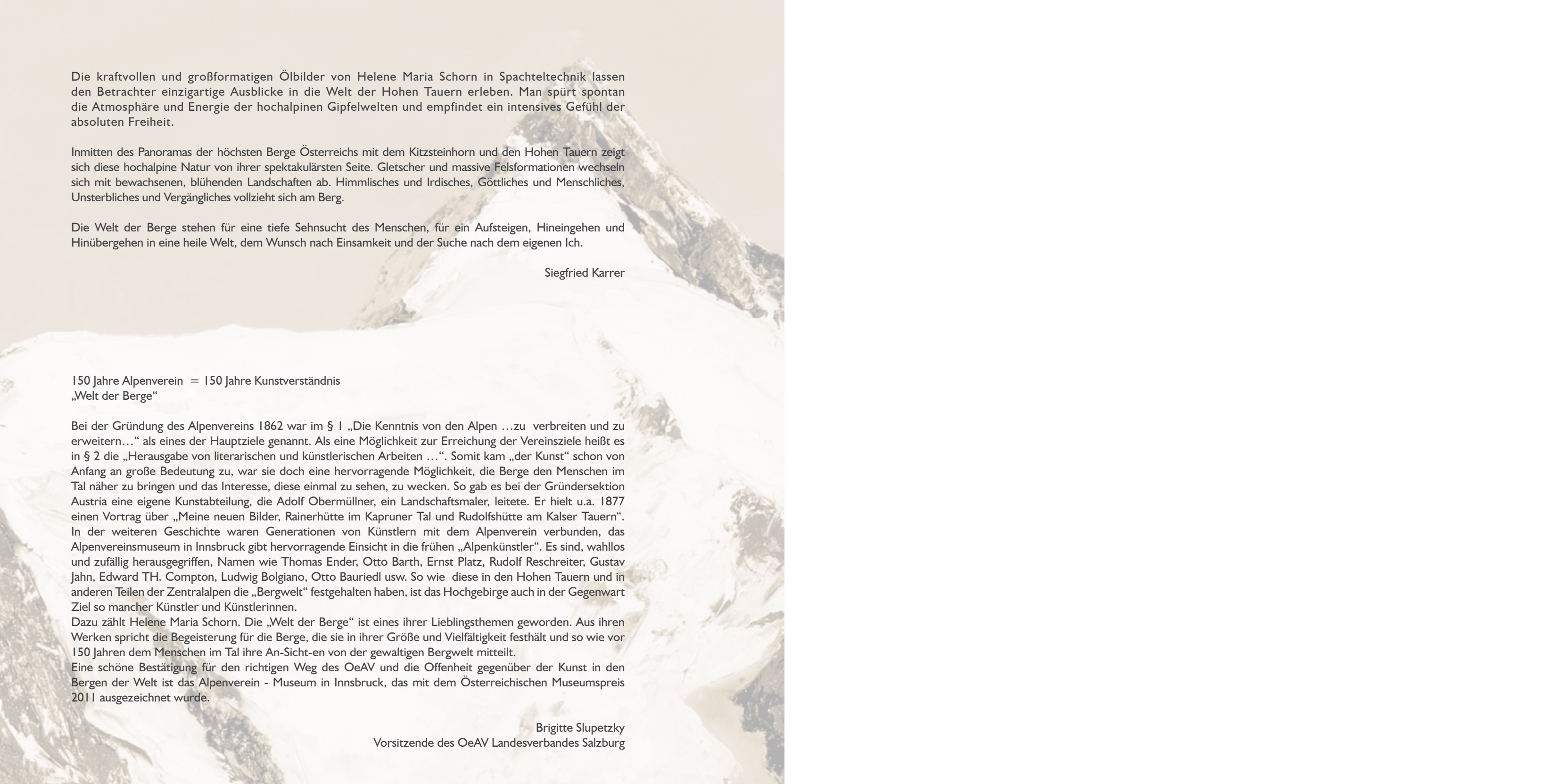
**WELT  
DER  
BERGE**





H. M. Schorn „Der Großglockner mit Adlersruh“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm (Farben digital verfremdet)





Die kraftvollen und großformatigen Ölbilder von Helene Maria Schorn in Spachteltechnik lassen den Betrachter einzigartige Ausblicke in die Welt der Hohen Tauern erleben. Man spürt spontan die Atmosphäre und Energie der hochalpinen Gipfelwelten und empfindet ein intensives Gefühl der absoluten Freiheit.

Inmitten des Panoramas der höchsten Berge Österreichs mit dem Kitzsteinhorn und den Hohen Tauern zeigt sich diese hochalpine Natur von ihrer spektakulärsten Seite. Gletscher und massive Felsformationen wechseln sich mit bewachsenen, blühenden Landschaften ab. Himmlisches und Irdisches, Göttliches und Menschliches, Unsterbliches und Vergängliches vollzieht sich am Berg.

Die Welt der Berge stehen für eine tiefe Sehnsucht des Menschen, für ein Aufsteigen, Hineingehen und Hinübergehen in eine heile Welt, dem Wunsch nach Einsamkeit und der Suche nach dem eigenen Ich.

Siegfried Karrer

150 Jahre Alpenverein = 150 Jahre Kunstverständnis  
„Welt der Berge“

Bei der Gründung des Alpenvereins 1862 war im § 1 „Die Kenntnis von den Alpen ...zu verbreiten und zu erweitern...“ als eines der Hauptziele genannt. Als eine Möglichkeit zur Erreichung der Vereinsziele heißt es in § 2 die „Herausgabe von literarischen und künstlerischen Arbeiten ...“. Somit kam „der Kunst“ schon von Anfang an große Bedeutung zu, war sie doch eine hervorragende Möglichkeit, die Berge den Menschen im Tal näher zu bringen und das Interesse, diese einmal zu sehen, zu wecken. So gab es bei der Gründersektion Austria eine eigene Kunstabteilung, die Adolf Obermüllner, ein Landschaftsmaler, leitete. Er hielt u.a. 1877 einen Vortrag über „Meine neuen Bilder, Rainerhütte im Kapruner Tal und Rudolfshütte am Kalser Tauern“. In der weiteren Geschichte waren Generationen von Künstlern mit dem Alpenverein verbunden, das Alpenvereinsmuseum in Innsbruck gibt hervorragende Einsicht in die frühen „Alpenkünstler“. Es sind, wahllos und zufällig herausgegriffen, Namen wie Thomas Ender, Otto Barth, Ernst Platz, Rudolf Reschreiter, Gustav Jahn, Edward TH. Compton, Ludwig Bolgiano, Otto Bauriedl usw. So wie diese in den Hohen Tauern und in anderen Teilen der Zentralalpen die „Bergwelt“ festgehalten haben, ist das Hochgebirge auch in der Gegenwart Ziel so mancher Künstler und Künstlerinnen.

Dazu zählt Helene Maria Schorn. Die „Welt der Berge“ ist eines ihrer Lieblingsthemen geworden. Aus ihren Werken spricht die Begeisterung für die Berge, die sie in ihrer Größe und Vielfältigkeit festhält und so wie vor 150 Jahren dem Menschen im Tal ihre An-Sicht-en von der gewaltigen Bergwelt mitteilt.

Eine schöne Bestätigung für den richtigen Weg des OeAV und die Offenheit gegenüber der Kunst in den Bergen der Welt ist das Alpenverein - Museum in Innsbruck, das mit dem Österreichischen Museumspreis 2011 ausgezeichnet wurde.

Brigitte Slupetzky  
Vorsitzende des OeAV Landesverbandes Salzburg



Siegfried Karrer

Helene Maria Schorn

# Berge in der Malerei

Malerei in Öl

Die Welt der Hohen Tauern

Text

Nikolaus Schaffer

Edition Weihergut Salzburg Austria



# DER BERG IN DER MALEREI

Müssen ein Thema oder ein ganzer Gattungsbereich nur lange genug „weg vom Fenster“ sein, damit man eines Tages umso sicherer mit ihrer Wiederkehr rechnen darf? So einfach wie in der Mode, wo sich alle paar Jahre sehr ähnliche Trends und Muster wiederholen, ist es – trotz aller Versuche den Markt zu steuern – in der Kunst wohl nicht, weil zu viele und undurchschaubare Komponenten beteiligt sind. Bekanntlich kommt alles irgendwann wieder; doch beim Thema Berg hätte man das wohl am allerwenigsten vermutet, denn so tief in der Gunst gefallen war kaum ein anderes Gebiet der Malerei.

Dieser Tiefstand der Wertschätzung war nicht von ungefähr: In den dreißiger Jahren verflachte das Bergbild zum massengängigen Wandschmuck und spätestens in den sechziger Jahren war es so weit, dass niemand mehr Bergbilder sehen wollte. Der Gegenschlag war auch deswegen besonders rigoros, weil ideologische Verirrungen mit hineinspielten, die das Gebirge für markiges Deutschtum vereinnahmten.

Dabei haftete dem Bergbild ursprünglich etwas Ungewohntes und Exotisches an, ebenso wie die Bergsteigerei war es den Eliten vorbehalten; in Österreich hatte das Kaiserhaus stets ein besonderes Faible dafür.

Als erste versuchten es die Biedermeiermaler im größeren Stil, die Kunstliebhaber mit der landschaftlich als wenig anziehend geltenden Bergwelt vertraut zu machen. Sie haben sie daher meist von ihrer freundlichsten Seite gezeigt, während schon die nächsten Generationen den Zug zum Mächtigen und Überwältigenden betonten und die Berge in fast überirdischer Majestät erscheinen ließen. Die symbolistisch-allegorische Kompo-

nente, die selbst beim realistischen Bergbild latent vorhanden ist, gewann um die Jahrhundertwende die Oberhand. Dass sich der Berg in seiner Respekt einflößenden Gestalt als Sinnbild für höchste Werte eignet bzw. instrumentalisieren lässt, hatte man schon bald erkannt und machte die Gebirgsmalerei, verglichen mit anderen Landschaftstypen, besonders attraktiv.

Der Berg in der Malerei bedeutet eine stärkere seelisch-emotionelle Herausforderung als eine herkömmliche Wald- und Wiesenlandschaft; vor allem das Bergbild im strengen Sinn, das ausschließlich die Regionen von nacktem Fels und ewigem Schnee zeigt und ein gewissermaßen asketisches Gegenbild zur grünenden Natur darstellt, ist prädestiniert als Anlaufstelle und Träger von sehr tief in der menschlichen Psyche verankerten Vorstellungen und Sehnsüchten. Nur noch die Meeresbilder verfügen als Motiv über eine ähnlich elementare, fast unumgängliche Symbolkraft und wurden daher vorzugsweise von der Trivialkunst in Beschlag genommen.

Berge üben eine Faszination aus, die sich offensichtlich immer wieder durchsetzt und durch kein anderes Motiv ersetzt werden kann.

Nach dem Erstarken der figürlichen Malerei musste aufgrund der eingefleischten Aversion noch einige Zeit vergehen, bis auch Berge wieder auf der Leinwand erscheinen durften. Darüber hinaus hat man entdeckt, dass auch eine jenseits der klassischen Medien angesiedelte Kunstpraxis sehr viel mit diesem Thema anfangen kann. Die Moderne hat den Berg ja nicht sehr geschätzt, da er mit seiner massiven Materialität, seinem blockhaften Volumen, seinen scharfen Umrissen eine nicht auflösbare Domäne, ein Unterpfand der Gegen-

ständlichkeit geblieben ist und sich den meisten analytischen Tendenzen widersetzt. Dass der Berg als gegenständliches Motiv relativ abstrakt ist, steht auf einem anderen Blatt.

Seit einigen Jahren hat eine Reihe von jüngeren Malern, denen dieses Motiv alles andere als steingewordenen Heroismus bedeutet, am Thema Berg wieder Feuer gefangen. Erfreulicherweise gibt es die alten Berührungspunkte nicht mehr. Das Image ist wieder hochmodern. Die körperlich-sportive Komponente und der spirituelle Ansatz gehen vielfach Hand in Hand, das verstärkte Wissen um die Kostbarkeit dieser urweltlichen Ressource spielt natürlich bei der neuen Wertschätzung auch eine Rolle.

Die Kunst hat sich im 20. Jahrhundert weitgehend auf die Seite der Technik geschlagen und die noch im 19. Jahrhundert allzu verhätschelte und romantisierte Natur ins Ausgedinge geschickt. Diese Einstellung ist heute ebenso wie die kategorische Verurteilung einer am Abbild orientierten Kunst nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Es gehörte zu den fragwürdigen Gewissheiten aufklärerischer Kunstauffassung, aus einem fortgeschrittenen Status der Abstraktheit eine höhere Wertigkeit abzuleiten. Nach einer verbindlichen Grammatik hält man freilich vergebens Ausschau, die Übersetzungsverfahren, angeblich auf konsequenten Reduktionen basierend, bleiben allemal der individuellen Kreativität anheimgestellt. Um den Schritt vom Gegenständlichen in die Abstraktion wurde jedenfalls viel verbaler Wind gemacht. Man könnte dieses Spiel genauso gut umdrehen und die Rückübersetzung zum gegenständlichen Ausgangsmotiv zum Endzweck erklären.

Die Bilder von Helene Schorn würden sich für dieses Exempel besonders gut eignen, denn sie sind nach beiden Richtungen hin bestens abgesichert. Ihre Bergbilder lassen sich genauso gut als perfekte abstrakte Kompositionen auffassen, wie sie auch als Ansichten keinen Wunsch offen lassen.

Die Künstlerin schöpft aus einem umfassenden malerischen Erleben, das genaue Kenntnis der Bergwelt und handwerkliche Souveränität mit einschließt. Helene Schorn knüpft an die besten Bergmaler des 20. Jahrhunderts an, ohne von diesen Kenntnis zu haben, das heißt rein aus ihrem Gespür für malerische Werte heraus. Ihr großes Plus ist eine nahezu ins Bildhauerische und Mikrostrukturelle verfeinerte Spachteltechnik. Schließlich hat sie sich zuvor einfühlsamst mit Blumenmalerei beschäftigt, einem dem Berg diametral entgegengesetzten Stoff. Das hat sich als ideale Voraussetzung erwiesen. Man fragt sich: gibt es eine dermaßen sensibilisierte Spachtelarbeit noch ein zweites Mal?

Weil sie als Pinzgauerin so nahe an den Quellen sitzt und eine große Bergfreundin ist, kam Schorn erst spät darauf, dass dies eigentlich die gegebene künstlerische Aufgabe für sie sein könnte. Von da an war sie allerdings nicht mehr zu bremsen. Während sie sich in ihrer ersten Werkserie noch auf eine Farbskala von Weiß über Blau zu Schwarz beschränkte, setzt sie inzwischen ihre ganze Palette ein. Die Berge, fotogen ins Bild gesetzt, erblühen geradezu koloristisch unter ihrer Hand, ob als bemooster Fels oder reflektierender Schnee. Was man von der Wüste sagt, dass gerade eine karge Natur die schönsten Farbwirkungen hervorbringt, das gilt auch für den Berg, und da ist Helene Schorn in ihrem Element.

Dr. Nikolaus Schaffer ist Kunsthistoriker, Kustos am Salzburg Museum und Leiter der dortigen Sammlung bildende Kunst, Romantik bis Gegenwart. Zahlreiche Publikationen in der monografischen Reihe des Salzburg Museum und über Künstler der Gegenwart. Kurator der Ausstellung "Die Hohen Tauern, Kunst und Alpingeschichte", Salzburg Museum 2012





„Der große Rettenstein“ – Grenzberg – Salzburg/Tirol  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm



„Kitzsteinhorn III“ - Hohe Tauern  
Öl auf LW, 2012, 100 x 120 cm

Sammlung GLETSCHERBAHNEN KAPRUN





„Im Wildspitzmassiv“ – Öztaler Alpen  
Öl auf LW, 2012, 100 x 120 cm





„Rumer Spitze u. Bettelwurf – Karwendelgebirge“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Blick von der Berliner Hütte – auf die Zillertaler Alpen“  
Öl auf LW, 2010 und 2011, 100 x 120 cm





„Der Hahnkampl – Karwendelgebirge“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Hintereisspitze – Öztaler Alpen“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 160 cm





„Kitzsteinhorn“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





„Glocknergipfel im Abendlicht mit Lienzer Dolomiten“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Das Kitzsteinhorn“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Blick von der Kürsingerhütte zum Großen Geiger“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm

Sammlung SALZBURG MUSEUM





„Das Kitzsteinhorn mit Magnetköpfl“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm

Sammlung GEMEINDE KAPRUN





„Großglockner mit Glocknerleitl u. Glocknerwand“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm

Sammlung STADTGEMEINDE SAALFELDEN / MARLIES SCHILD



„Zeller See mit Kitzsteinhorn“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Der Großglockner mit Adlersruh“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm



„Der Pihapper - den Tauerngipfeln vorgelagert“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Blick vom Kitzsteinhorn in das Salzachtal“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Vom Kitz – Blick in den Nationalpark - Hohe Tauern“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm





„Kitzsteinhorn mit Großglockner“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm



„Kammerscharte“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





„Kempfenkopf u. Bauernbrachkopf“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





„Imbachhorn/Spitzbrett“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





„Gaisstein - Hohe Kammer“  
Öl auf LW, 2010, 80 x 100 cm



„Gaisstein/Kettenzink“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





„Hohe Kammer -Kitzsteinhorn - Ostgrat“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm



„Großglockner“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 130 cm



„Buchweißbach/Stoissengraben“  
Öl auf LW, 2010, 80 x 90 cm





„Ostgrat/Kitzsteinhorn“  
Öl auf LW, 2010, 100 x 120 cm





© Stadtgemeinde Saalfelden - Bernhard Pfeffer

Marlies Schild und  
Benny Raich im Atelier  
Helene Schorn bei  
der Bildauswahl  
"Großglockner mit  
Glocknerleitl und  
Glocknerwand"

## Helene Maria Schorn

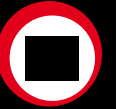
Lebt und arbeitet in Saalfelden / Salzburg

Bevorzugte Techniken: Ölspachteltechnik, Pastell- und Mischtechnik

Themen: Natur, Blumen, Akt, Portrait, Stilleben

Das Hauptwerk großformatiger Ölbilder in Spachteltechnik ist Berglandschaften, Akten und floralen Motiven gewidmet. Der malerische Impuls wird durch kraftvolle Gestik mit starkem Kolorit und die Abstrahierung gegenständlicher Motive bestimmt. Intensive Beschäftigung mit der Malerei und Zeichnung, Kunstakademien mit namhaften Dozenten für bildnerische Gestaltung, Malerei und Grafik (A. Lehmden, Vaneste Labaere, M. Braun, L. Kunit, W. Strobl, J. Zenzmaier, H. Baier, S. Karrer, H. Nitsch) Ausstellungen und Ausstellungsbeiträge (Auswahl): Schloss Ritzen - Saalfelden, Konstanz - Bodensee, Altstadtgalerie Weihergut - Salzburg, Schloss Mirabell - Salzburg, Schloss Klessheim - Salzburg, Galerie Mendl - München, Schloss Mattsee - Salzburg, Haus der Kunst - München, Akademieausstellung - Salzburg, Akademieausstellung - Villach, Galerie der Stadt Salzburg, Kunstmesse Wien - WIAM, Kunstmesse - Innsbruck, Kunstmesse - Salzburg, Künstlerhaus Wien - WIAM, Kunstmesse - Salzburg, „Die Welt der Hohen Tauern“ Alpincenter- Kitzsteinhorn, Schloss Laxenburg- Blumenbilder, SALZBURG MUSEUM-Festspielausstellung, WELT der BERGE - Galerie Linzergasse-Weihergut

Mitglied der Berufsvereinigung d. bildenden Künstler Österreichs, Landesverband Salzburg



Herausgeber Siegfried Karrer  
Verlag Galerie Weihergut Salzburg  
www.galerie-linzer-gasse-weihergut.at  
info@gl-salzburg.at

Auflage 1200  
ISBN 978-3-901125-84-1

Konzeption und Layout Siegfried Karrer

©  
H.M. Schorn  
Dr. Nikolaus Schaffer

Ausstellungskatalog zur Ausstellung BERGE IN DER MALEREI  
Galerie Weihergut-Linzer-gasse-Salzburg 2012

Galerie Linzer-gasse-Weihergut, Salzburg, Linzer-gasse 25

Vorsatz Bildausschnitt: H. M. Schorn Ölbild „Der Großglockner mit Adlersruh“  
Nachsatz Bildausschnitt: H. M. Schorn Ölbild „Das Kitzsteinhorn mit Magnetköpf“

Layout, Satz und Bildbearbeitung Helmut Wegenkittl idw.at  
Druck Fuchs Druck Teisendorf / D

Der exklusive Verkauf aller abgebildeten Werke erfolgt über die Galerie Weihergut-Linzer-gasse, Salzburg





H. M. Schorn „Das Kitzsteinhorn mit Magnetköpfl“  
Öl auf LW, 2011, 100 x 120 cm (Farben digital verfremdet)